

31.05.2006

30

Ein sympathischer Holzkopf

Burgfestspiele setzen mit „Pinocchio“ auf einen italienischen Klassiker



Tischlermeister Gepetto schnitzt seinen Pinocchio: „Mein holzerner Junge, ein richtiger Junge.“

Foto: bs

Mayen. Schon im vergangenen Jahr hatten die Freilichtspiele auf der Genovevaburg beim Kinderstück den richtigen Riecher. Mit dem „Räuber Holzzenplatz“ wurde 2005 eine Vorlage gewählt, die gut auf die Burg passe und nur einige Monate später ein Riesentheaterback auf der Kinoleinwand feierte. In dieser Saison haben sich die Verantwortlichen für die bekannte Kinderbuchfigur Pinocchio entschieden, einen Klassiker des italienischen Autors Carlo Collodi. Und das neben der Bibel und dem Koran meist gedruckte Werk der Welt erwies sich ebenfalls als Glücksgriff.

Tischlermeister Gepetto schnitzt aus einem Holzklotz eine Puppe, die er nach getaner Arbeit Pinocchio nennt. Der holzterne Junge benimmt sich zu des Meisters Erstaunen wie ein richtiger Junge aus Fleisch und Blut. Nachdem er ihm das Gehen beigebracht hat, will er dem wissenshungrigen Jungen aus einem Buch vorlesen, um ihm die Welt dar draußen zu erklären. Doch Pinocchio zieht lieber selbst los, um zu erfahren, wie das Leben so funktioniert. Damit begnügt das Abenteuer, das in der Mayener Bearbeitung von Peter-Jakob Kelling und Jürg Schlächter in einigen Punkten vom Original

abweicht. Dabei ist Kurzweil angesagt, denn der sympathische Holzkopf stolpert von einer Bedrängnis in die nächste. Zunächst bleibt der Neugierige beim Theater hängen, statt zur Schule zu gehen. Dann trifft er Fuchs und Katze, die ihn um seine Falter bringen wollen. Statt der beiden Tagediebe landet er selbst im Gefängnis, bricht aus, wird im Speitzugland in einen Esel verwandelt, tritt als Grautier im Zirkus auf und findet sich am Ende im Bauch eines riesigen Walfisches wieder. Zwei Figuren begleiten ihn durch die gesamte Handlung: Die Grille, die ihn stets und vergeblich warnt und die Fee mit den blauen Haaren, die ihn immer beschützt und rettet. Doch ein abwechslungsreicher Plot allein genügt nicht. Genauso wichtig ist die Umsetzung und die ist in Mayen aus mehreren Gründen gelungen. Zum einen durch die wunderbare Ausstattung. Das Bühnenbild und die phantasiereichen Kostüme (beides von Kiki de Kock) sind eine Wucht, als Beispiele seien nur die fabelhaft gestalteten Tiere (Grille, Fuchs, Katze, Taube) und der variable Bauwagen genannt. Zum zweiten durch eine kindgerechte Inszenierung (Marie-Rose Russi), die den Akteuren viel Raum zum Agieren lässt, den sie weidlich nutzen. Womit wir beim dritten und entscheidenden Punkt

wären, den Darstellern. Die spielen, dass die Schwarte kracht. Kathin Griesser ist in der Titelrolle ein sympathischer Pinocchio, stets präsent mit mal längerer, mal kürzerer Nase, wobei insbesondere die Bewegungen des Hampelmannes sehr gut herausgearbeitet sind. Melchior Morger glänzt als warmerziger Gepetto, zeigt aber als ungeduldiger Richter und böser Zirkusdirektor auch andere Facetten. Als grüne Grille liefert Franziska Künferle einen bemerkenswerten Part ab. Silke Popp gibt eine geschneidigte Katze, Philipp Sponbiel einen schlauen Fuchs, er toppt diesen Auftritt allerdings später noch als Tintenfisch. Das Glanzlicht der Nebenrollen setzt freilich Birgit Pelz als in die Jahre gekommene, berflinrende Taube, ein preiswürdiger Auftritt. Nach 70 von Regenschaunern begleiteten, spannenden Minuten spuckt der am Gaumen gekitzelte Walfisch den Tischler und seine Holzpuppe zum Happy End wieder aus. Viel Applaus für eine mal rasante, mal poetische Geschichte um einen Burattino, der unbedarft und respektlos durch den Burghof zieht. Karten für Pinocchio, der den ganzen Juni und anschließend bis zum 14. Juli zu sehen und für Kinder ab 5 Jahren geeignet ist, gibt es an den bekanntesten Verkaufsstellen.

-SCHU-